

Tagung

Über leben

Abstracts

Curricula Vitae

Kunstuniversität Linz | ifk Internationales Forschungs-
zentrum Kulturwissenschaften

Hauptplatz 6

Hörsaal D

4020 Linz

ifk

Kunstuniversität Linz
University of Arts Linz

Abstracts

Monika Ankele

Unter die Decke!

Vom Liegen und Leben in psychiatrischen Einrichtungen um 1900

Auf die Einführung der sogenannten Bettbehandlung in psychiatrischen Einrichtungen um 1900 folgte die Herausnahme der Patient*innen aus den Isolierzellen und ihre Überführung in gemeinsame Krankensäle, in denen sich ein Bett an das andere reihte. Was zuvor die Mauer der Zelle regulieren sollte, wurde nun dem Auge der Pfleger*innen überantwortet. Denn mit der Bettbehandlung ging das Paradigma der unausgesetzten Überwachung der Patient*innen und sämtlicher ihrer Regungen einher. Durch diese Neuausrichtung schien auch die Bettdecke eine eigentümliche Erweiterung ihrer ursprünglichen Nutzung – nämlich der Bedeckung des liegenden Körpers – zu erfahren. So bot sich die Bettdecke nicht nur an, um darunter zu liegen, sondern auch, um darunter – den Blicken der anderen entzogen – zu leben. In ihrem Vortrag folgt Monika Ankele den Spuren, die diese Mikropraktiken der Patient*innen in den Krankenakten psychiatrischer Einrichtungen hinterlassen haben, und zeichnet die vernakulären Räume nach, die die Patient*innen sich unter der Decke erschlossen haben.

Julia Fröhlich

Überleben gegen alle Wahrscheinlichkeit

Flucht vor dem Holocaust in Griechenland (1943–1944)

Flucht ist die instinktive Reaktion auf erahnte oder bewusst wahrgenommene Gefahr; Weglaufen soll im weitesten Sinne dazu dienen, Körper und Geist vor Schaden, Schmerz, und Tod zu bewahren. Je nach Situation ist dieses Vorhaben leichter oder schwerer zu bewerkstelligen, und in manchen Kontexten wird es scheinbar unmöglich. Dieser Vortrag widmet sich einer verhältnismäßig kleinen Anzahl an griechisch-jüdischen Menschen, denen gegen alle Wahrscheinlichkeit die Flucht aus der NS-deutschen Besatzungszone in die Türkei gelang: Über die Ägäis, bei Wind und Wetter, und auf Fischerbooten, die auseinanderzubrechen drohten. Wie konnte diese Flucht vor dem Holocaust in Griechenland gelingen, in dessen Zuge weit über 80% der griechisch-jüdischen Bevölkerung ermordet wurden? Welche Umstände und Faktoren ermöglichten es etwa tausend Menschen, sich in die Türkei zu retten,

während viele zehntausend andere deportiert und getötet wurden? Diesen Fragen wird in diesem Vortrag nachgegangen, aufbauend auf der Analyse von Zeitzeug*innenberichten, britischem Geheimdienstmaterial und den Memoiren des griechischen Partisanen Sotiris Papastratis. Dabei nimmt die Vortragende insbesondere die Fluchterfahrung und das Handeln einzelner Individuen in den Blick – das heißt, es wird versucht, abseits des Abstrakten, Strukturellen und Kollektiven, das flüchtende Individuum selbst zu beleuchten, das in stark limitierenden, einengenden Kontexten Entscheidungen trifft, Strategien verfolgt und alles versucht, um den eigenen Handlungsspielraum entgegen allen Restriktionen auszuweiten. In diesem Vortrag geht es um die Grenzen, die dabei überschritten werden: um geografische, persönliche und sozio-kulturelle Grenzen, denen sich das flüchtende Individuum stellen muss und die es im Zuge der Flucht überschreitet.

Gudrun Rath

Leben unter den Toten

»Die gestorben sind, sind niemals fort« schrieb Birago Diop; Bonaventure Soh Bejeng Ndikung stellte diese Zeile seinem Essay über das Humboldt-Forum voran. Auch in österreichischen Museen sind die Toten – in *human remains* und anderen Formen – kontinuierlich präsent. Der Vortrag untersucht anhand exemplarischer Bestände aus Neukaledonien die alltägliche Präsenz der Toten und diskutiert diese im Kontext anderer musealer Sammlungskategorien. Schließlich erinnert der Vortrag daran, wie verschiedene Akteur*innen der Habsburgermonarchie an kolonialen Praktiken außerhalb Europas partizipierten – und wie Museen und Gesellschaften gefordert sind, sich mit diesen nicht zur Ruhe kommenden Toten auseinanderzusetzen.

Cord Riechelmann und

Karin Harrasser

Mehr als Überleben

Was Tiere tun und was wir darüber wissen können

Das Gespräch handelt von all dem, was Tiere (auch menschliche Tiere) tun, wenn sie nicht mit dem Überleben beschäftigt sind, etwa: Zeichen setzen, Strategien entwickeln, zusammen agieren. Die Tierverhaltensforschung genauso wie die Anthropologie haben in den letzten Jahren eine Evolution als Kampf ums Überleben in Frage

gestellt. Aber auch mit Blick auf die menschlichen Tiere lässt sich fragen, ob das Überleben irgendetwas hinreichend klärt. Denn zum einen sind immer einige zum Unterleben (Erving Goffman) gezwungen, also dazu sich ein Leben zwischen und unterhalb der für sie vorgesehenen Infrastrukturen einzurichten. Zum anderen scheint das, was wir Kultur nennen, eher von einem Zuviel, als von einem Zuwenig auszustrahlen. Kann auch darin eine Verwandtschaft der Arten bestehen? Und was können wir eigentlich über unsere tierischen Gegenüber wissen, um diese Verwandtschaft besser zu kultivieren?

Johannes Kaminski

Narrative Risikoanalyse

Vom kommenden Bürgerkrieg in der rechtsextremen Thriller-Literatur der Gegenwart

Der ethnonationale Roman der Gegenwart handelt von einer Welt, in der sich die geopolitischen Vektoren des 21. Jahrhunderts an einen überschaubareren Schauplatz verdichten: im europäischen Nationalstaat. Angesichts der Dominanz einer korrupten globalen Elite, überfremdeter Städte und marodierendem Bandenwesen formiert sich die weiße Bevölkerung zuletzt, um die Fortexistenz der eigenen Rasse gegen dunkelhäutige Barbaren zu erkämpfen. In Anlehnung an die *Turner Diaries* (1978) schicken Domenico Di Tullios *Nessun Dolore* (2010) und Laurent Obertones *Guerilla* (2016) ihre Protagonisten auf einen monotonen Stationenlauf, der hinter dem Aufruf zur Ungehorsamkeit gegen den Staat eine neue Gewaltbereitschaft verkündet.

Wenn Literatur nicht nur die verdeckten Ressentiments behandelt, die in bestimmten Milieus gefühlt werden, sondern auch neue Möglichkeiten politischen Handelns ausformuliert, stellt sich die Frage nach der Relevanz solcher Literatur. Eine narrative Risikoanalyse nutzt solche Texte und deren Nischenrezeption, um soziologische Kippunkte besser zu verstehen.

Florian Cord

The Uses of Tentacularity

Towards a Kraken Theory for Earthly Survival

In this contribution, Florian Cord offers some tentative reflections on the question of what kind of theory, or rather ›mode of theorizing‹, might be particularly productive for cultural studies in the face of the multiple crises and troubles of the present. He begins by making the

case for the usefulness of the tradition of ›British cultural studies‹ or the ›Birmingham school‹, associated with thinkers such as Raymond Williams, Stuart Hall, Angela McRobbie, Paul Gilroy, or Lawrence Grossberg. In particular, the talk suggests that the methodology of ›conjunctural analysis‹ central to this tradition can serve as a helpful basis or framework for the fashioning of a genuinely *multi-modal* type of theorizing. Such an outlook would think the contemporary moment along radically relational and processual lines, in terms of a cultural logic of impurity or hybridity, and in this way try to remain as true as possible to the complex messiness of the present, mapping it in its manifold determinations. Cord argues that in order to be able to do so, this sort of approach must itself assume the form of an assemblage. Thus, taking inspiration from Donna Haraway's notion of ›tentacular thinking‹, the contribution outlines a syncretic and pragmatically oriented ›Kraken theory‹, whose many tentacles reach in numerous different directions and which hence bridges or mediates between oppositions such as high vs. low, strong vs. weak, or paranoid vs. reparative theorizing.

Julia Grillmayr

Bleeding Stones

Vampires in the Anthropocene Unconscious

›Imagine a world haunted not just by the dead, but by the spectre of death. Drawn ever closer by the already locked-in consequences of our actions and inaction‹, writes Mark Bould in *The Anthropocene Unconscious*, where he argues (against Amitav Gosh) that basically every contemporary fiction and especially popular franchises can and should be read against the backdrop of the Anthropocene discourse. Since they are undoubtedly among the most prolific figures in popular culture in the last 200 years, in her talk Julia Grillmayr wants to explore the roles of vampires in the Anthropocene Unconscious. How to think their undead existence in relation to processes of species extinction and survival of ecosystems? How to think Anthropocene concepts like *deep time* or the *planetary* in relation to their immortality? With the help of Kathryn Yusoff (*Geologic Life, A Billion Black Anthropocenes Or None*), Julia Grillmayr will focus on Anne Rice's *Vampire Chronicles* (novels, films and TV series), compare it to other vampiric representations as well as the ›orogenes‹ in N.K. Jemisin's *Broken Earth* novels and carve out the specific geological aspects of the vampiric.

Linda Stupart

Navigating Climate Deathworlds

Vulnerability as Queer Performance Strategy

The survivor figure is important in that it allows us to share stories of abuse while pointing to the resilience of women, queers, trans folk, and so on; however, these stories and the voices that tell them also demand that women, queers, trans folk no longer should be traumatised, broken, fragmented time-travellers, but rather whole and healed individuals under capitalism. The survivor exceeds post trauma, in a singular coherent ›I‹. The survivor is the figure of futurity, of investment, she is not permitted to dwell, to live, to die in the past. The survivor is not angry, she has gotten over her anger. The survivor-thriver is necessary for the reparative reading of patriarchy, of violence, of capitalism. With current ecological crises deeming this kind of singular futurity impossible, this paper proposes practices of intimacies towards new empathetic possibilities for living ethically in death worlds (e. g. as in the AIDS crisis) and sick worlds (as with chronically ill bodies); queering the question of survival towards less boundaried ways of being in crisis.

This paper navigates between two sites and bodies of work towards a utopian proposal of bodies capacity for, and beyond, survival when viscerally reconnected with our immediate environments:

After the Ice, the Deluge is a long-term practice-based project, figuring relationships between the melting Arctic polar ice caps and other traumatised, abject, alien, and outsider bodies *via* embodied reframings of horror and science-fiction tropes of ancient viruses emerging from ice.

Watershed maps the River Cole in Birmingham, UK, through foraging, dyeing and walking its length. This work-in-progress combines fictionalised, scientific and historical narratives of water, pollution, and contagion, particularly as framed within the COVID-19 pandemic.

Nicole Rettig

Über/Unter Plastik

In den 1950er-Jahren wurde Plastik als neuer Wunderstoff gefeiert, heute gilt es als Teufelszeug. Einmal in der Welt, setzt es sich hartnäckig fest. Es ist gekommen, um zu bleiben. Das wird uns nun, nach Jahrzehnten des unbedarften und ungezügelter Konsums, immer bewusster. Angesichts der rasant wachsenden Müllberge, der gigantischen Plastikstrudel in den Weltmeeren und des Mikroplastiks, das nicht nur in der Umwelt sein Unwesen treibt,

sondern auch im menschlichen Körper, fühlen wir uns bedroht, zumal die Folgen der Plastifizierung nur teilweise absehbar sind.

Plastik ist jedoch nicht nur schädlich und wertlos, sondern auch äußerst praktisch und wertvoll. Es ist ein hybrides Material, dessen Wandelbarkeit erstaunlich und verzaubernd ist. Diese Beobachtung wird Nicole Rettig in ihrem Vortrag auf- und zum Anlass nehmen, insbesondere über die positiven Aspekte eines Materials zu sprechen, das sein negatives Image nie ganz abschütteln konnte. Es wird um Bauten aus Kunststoff gehen, um Plastik-Kunst und Design, um Kulturrecycling und Kitsch. Aus allen Beispielen, so scheint es, ruft uns das Material zu: »*Like Plastic!* Liebe Plastik – wenigstens ein bisschen! Sei wie Plastik – wenigstens ein bisschen!« Beim Überleben jedenfalls kann es helfen, wie Plastik zu sein, denn der Stoff ist resilient und anpassungsfähig.

Andreas Gehrlach

Das Beil des Zauberlehrlings

Konflikttechnologien in Situationen scheinbar absoluter Unterlegenheit

Als der Besen magisch unkontrollierbar wurde, versuchte Goethes Zauberlehrling zuerst, ihn mit einem Beil zu zerhacken. Vampire tötet man mit einem Holzpflock, der für seine Zeit mit Hightech ausgestattete Goliath wurde mit einer einfachen Steinschleuder besiegt und mit ein, zwei Tuben Sekundenkleber kann man die Petromobilität eines ganzen Stadtviertels lahmlegen. Darin zeigt sich ein Muster: Von einer überlegenen, bedrohlichen Technologie konfrontiert, greift man instinktiv zuerst nach sehr einfachen Mitteln. Die Tatsache, dass im Konflikt mit übermächtigen Hightech-Bedrohungen oftmals zu basalen Lowtech-Mitteln gegriffen wird, ist bisher unerforscht. Diese sehr einfachen Mittel können alles Mögliche sein, und man kann hier mit – und gegen – Friedrich Kittler von einem »Missbrauch von Haushaltsgerät« sprechen. Michel de Certeaus Unterscheidung von Strategien und Taktiken sind für die Untersuchung dieser Konflikttechnologien ebenfalls sehr hilfreich, aber man muss noch einen Schritt darüber hinaus gehen und von Konflikttechnologien sprechen, die zeigen, wer mit welchen Geräten materielle Konflikte führt, bei denen es nicht selten um das nackte Überleben geht.

Irene Lucas

Solar Thinking Positions

A Pop Up Solarlaboratory as an Areat Circle of Taste, Culture & Cuisine on Complexity

The Pop up Solarlabor develops a quality space for food processes, from cooked to raw and fermented, through the collective to the individual needs.

The Pop up Solarlabor trans_formative lecture will engage ourselves in cooking experiments, moving through low tech and high-tech cooking dispositives and connects the macro-cosmos with the micro-cosmos through the interconnection of energy, food, mobility, urban policies, art, learning experiences and community building perspectives.

Through the use of the upcycling material sources and the basics of solar cooking & fermentation knowledge, we will design a slow cooking/storage Set of Jars for the ifk conference, as a dispositive where our visitors can taste the energy of the sun, the richness and simplicity of low-tech inventions and the playfulness of the way that the sun connects us.

The project deals with the design of solar cooking solutions, including sun and cloudy weather, public space & food politics and material literacy as key factors for change processes in ecosocial transitions. Our Solarlabor dispositives are based in the patterns designs, that have the power to reflect, absorb and be transparent. These are also the three elements that solar cookers need for best cooking practice:

- Materiality that reflects: aluminum or mirrors, they redirect the sun's rays
- Materiality that absorbs: Metal dark surfaces, they concentrate the heat and keep the process on its own dark spaces.
- Materiality that keeps transparent: washing machine glass doors, glass jars, they let the light through and keep it warm.

Curricula Vitae

Monika Ankele ist Direktorin des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité und Professorin für Medizingeschichte und Medizinische Museologie an der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Sie studierte Geschichte in Graz, Wien und Berlin, arbeitete als Kunstvermittlerin am Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien und war mit dem feministischen Künstlerinnenkollektiv »Schwestern Brüll« aktiv. Von 2012 bis 2020 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, von 2018 bis 2020 auch Kuratorin am Medizinhistorischen Museum Hamburg. 2020 wechselte sie an die Organisationseinheit Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin (Josephinum – Medizinhistorisches Museum Wien) der Medizinischen Universität Wien. Gemeinsam mit Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Céline Kaiser gründete sie 2020 das »Institute for Medical & Health Humanities and Artistic Research«, ein An-Institut der Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen u. a. die Psychiatriegeschichte, die Geschichte der materiellen Kultur der Medizin, die Patient*innengeschichte sowie die Schnittstelle von Medical Humanities und künstlerischer Forschung.

Publikationen (u. a.):

gem. mit Céline Kaiser, »Transparent Boundaries as scenographies of trust: the Covid-19 pandemic from the view of material cultural studies and artistic works«, in: *Medical Humanities* 2023/49; »In the wake of Goffman: Doing Social Sciences at the Site of Psychiatry in Austria«, in: Gundula Gahlen, Henriette Völker, Volker Hess, Marianna Scarfone (Hg.), *Doing Psychiatry in Postwar Europe. Practices, Routines and Experiences*, Manchester University Press 2023, p. 234–258; »Unbedeutende Kleinigkeiten? Zum Verhältnis von Psychiatriereform und materieller Kultur am Beispiel der Studie *Ein Bett ist keine Wohnung*«, in: Cornelius Borck und Gabriele Lingelbach (Hg.), *Zwischen Beharrung, Kritik und Reform. Psychiatrische Anstalten und Heime für Menschen mit Behinderung in der deutschen Nachkriegsgeschichte*, Frankfurt am Main: Campus Verlag 2023, S. 287–315; gem. mit Benoît Majerus, *Material Cultures of Psychiatry*, Bielefeld: Transcript 2020; gem. mit Céline Kaiser und Sophie Ledebur, *Aufführen, Aufzeichnen, Anordnen. Wissenspraktiken in Psychiatrie und Psychotherapie*, Wiesbaden: Springer Verlag 2018.

Florian Cord is lecturer for English Literatures and Cultures at the University of Bonn. He studied British Cultural Studies, American Studies and Philosophy at the University of Würzburg and has held positions in Würzburg, Leipzig and Dresden. His work deals with crisis theory, with posthumanist cultural studies, and with the intersections of culture, power and subjecthood. He also acts as general editor of the open access journal *Coils of the Serpent: Journal for the Study of Contemporary Power*.

Publications (et al.):

»In Repair: The Reparative as Theoretical Mode and Structure of Feeling in Times of Crisis. An Outline«, in: *SubStance*, forthcoming; »Soft Totalities: Conjunctural Analysis and/as Assemblage Analysis«, in: *New Formations: A Journal of Culture/Theory/Politics*, forthcoming; »Towards an Insurgent Zombie Collective«, in: *Alienocene: Journal of the First Outernational*, vol. 9, 2021; *Control Societies I: Media, Culture, Technology and Control Societies II: Philosophy, Politics, Economy*,

special issues of *Coils of the Serpent: Journal for the Study of Contemporary Power*, co-edited with Simon Schleusener, vols. 5 & 6, 2020; *J.G. Ballard's Politics: Late Capitalism, Power, and the Pataphysics of Resistance*, Berlin: de Gruyter 2017.

Julia Fröhlich ist Doktorandin am Institut für Orientalistik an der Universität Wien und DOC-Fellow der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (2023–2025). Zudem ist sie die Schriftleitung von *Diyâr. Zeitschrift für Osmanistik, Türkei- und Nahostforschung*. Ihre Forschungsinteressen umfassen folgende Themen: Flucht- und Migrationsphänomene (insbesondere im Kontext des Holocaust), *trauma studies* sowie Gender- und Geschlechtergeschichte mit Bezug auf das Osmanische Reich und die Türkei. Derzeit ist sie ÖAW ifk Junior Fellow.

Andreas Gehrlach ist seit Oktober 2023 wissenschaftlicher Programmleiter am ifk. Er studierte Literaturwissenschaft und Geschichte in Tübingen. Derzeit beschäftigt er sich mit modernen und antiken Kulturtheorien, mit Utopien, antistaatlichen Projekten und mit Diebstählen und Kniefällen, und forscht zu prekären, kriminellen und politischen Ökonomien, die dem Blick zu entgehen scheinen, aber das ganze Gewebe unserer Kultur durchdringen.

Publikationen (u. a.):

Das verschachtelte Ich. Individualräume des Eigentums, Berlin: Matthes & Seitz 2020; gem. mit Morten Paul (Hg.), *Pierre Clastres: Staatsfeinde. Studien zur politischen Anthropologie*, (Übers. v. Eva Moldenhauer), Neuedition, mit Nachwort, Forschungs- und Rezeptionsüberblick, Göttingen: Konstanz University Press 2020; »Leben an den Rändern des Kapitalismus«, in: Jan Loheit u. a. (Hg.), *Kritik der Aufklärung/Politik der Literatur (= Das Argument 332)*, 2019, S. 201–215; »Die Macht, die im Schatten liegt. Elemente einer kynisch-performativen Philosophie der Wahrheitsverdunkelung«, in: Ralf Konersmann und Dirk Westerkamp (Hg.), *Zeitschrift für Kulturphilosophie 2/2016*, S. 367–392; *Diebe. Die heimliche Aneignung als Ursprungserzählung in Literatur, Philosophie und Mythos*, Dissertationsschrift, Paderborn: Fink 2016.

Julia Grillmayr is a visiting professor of cultural studies at the University of Arts Linz (Kunstuniversität Linz), Austria. Her key research areas are science fiction cultures and environmental humanities. She holds a PhD in Comparative Literature from the University of Vienna and currently writes a book with the working title »Science Fiction Futurologies«. Together with Christina Gruber and Sophia Rut she forms the artistic research collective »Lobau Listening Comprehensions« and, in this context, has been awarded the Theodor Körner Preis 2023.

Publications (et al.):

»The many-layered cake of science fiction«, Article and audio essay on the research project *Science Fiction, Fact & Forecast*, by Julia Grillmayr, in: *Jahrbuch der Hochschule der Künste Bern*, April 2020; »Wilde Spekulationen. Feministisch-ökologische Wissenschaftskritik und spekulative Fiktion«, in: Marie-Luise Angerer and Naomie Gramlich, *Feministische Spekulation*, Berlin 2020; »Posthumanism(s)«, in: Anna McFarlane, Lars Schmeink, Graham Murphy (eds.), *The Routledge Companion to Cyberpunk Culture*, Abington 2019.

ifk

Kunstuniversität Linz
University of Arts Linz

Karin Harrasser ist Professorin für Kulturwissenschaften und Vizerektorin für Forschung an der Kunstuniversität Linz und interimistische Direktorin des ifk. Nach dem Studium der Geschichte und Germanistik promovierte sie an der Universität Wien und habilitierte sich an der Humboldt-Universität zu Berlin. Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten war sie an verschiedenen kuratorischen Projekten beteiligt, z. B. NGBK Berlin, Kampnagel Hamburg, TQ Wien.

Publikationen (u. a.):

Surazo. Monika und Hans Ertl: Eine deutsche Geschichte in Bolivien, Matthes & Seitz 2022; gem. mit Hendrik Blumentrath, Anna Echterhölder, Frederike Felcht (Hg.), *Jenseits des Geldes. Aporien der Rationierung*, Leipzig 2019; gem. mit Insa Härtel, Karl-Josef Pazzini, Sonja Witte (Hg.), *Heil versprechen* (= *Zeitschrift für Kulturwissenschaften* 1/2020); (Hg.), *Auf Tuchfühlung. Eine Wissensgeschichte des Tastsinns*, München 2017; *Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne*, Berlin 2016; gem. mit Susanne Roeßiger (Hg.), *Parahuman. Neue Perspektiven auf das Leben mit Technik*, Köln/Weimar/Wien 2016; *Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen*, Bielefeld 2013.

Johannes Kaminski ist SASPRO2-Fellow am Institut für Weltliteratur an der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (Bratislava). Seine Forschungsinteressen reichen von der Literatur der Goethezeit über vernakulare chinesische Romane bis zur globalen Science Fiction der Gegenwart.

Publikationen (u. a.):

Lives and Deaths of Werther: Interpretation, Translation and Adaptation, Oxford UP 2023; *Dreams in Chinese Fiction: Spiritism, Aestheticism and Nationalism*, Routledge 2024.

Irene Lucas is an art researcher and visual artist working on the interface of science, art and technology. She explores possible contact zones and common territories of critical art practice that experimentally links methods of nature, art and play pedagogy. Her spatial interventions create communicative interaction as can be seen in *The Expanded Garden* with the artist Christoph Euler or the exhibition project »Corridor breaks« at the Manifesta 8, in Murcia.

She is currently PhD student at the Academy of fine arts Vienna, is artist in residence at the Impact Academy Residence Genalguacil (2024), and is a lecturer at the Pädagogische Hochschule, Steiermark (Austria). Irene Lucas has founded the startup »Solarmanufaktur« (Austria/Spain) and co-founded and curated the art space toZOMIA in Vienna (Austria). She developed the eduLANDS for transitions, ERASMUS+ Project methods, visual patterns and trainings art thinking, for OIKODROM, the Vienna Institute for Urban Sustainability in Austria. Her strategy and focus is art as a tool for intervention, cross-cultural education, intersectional strategies, gamification, critical education, and visual thinking.

Gudrun Rath ist Kulturwissenschaftlerin an der Kunstuniversität Linz. Nach dem Studium der Romanistik und Germanistik in Wien und Madrid war sie Stipendiatin im interdisziplinären Graduiertenkolleg »Die Figur des Dritten« an der Universität Konstanz. Promotion an der Universität Wien, Forschung und Lehre an den Universitäten Heidelberg, Wien, Konstanz sowie der Kunstuniversität Linz; Habilitation an der Universität Konstanz. 2016 Outstanding Artist Award des Bundeskanzleramts für Kunst und Kultur im Bereich Interdisziplinarität für das Projekt »Graus der

Geschichte« (mit Rosa Danner, Nils Olger, Paula Pfoser, Renée Winter). Seit 2017 ist sie Mitglied der »Jungen Akademie« der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Forschungsschwerpunkte zu Toten und Untoten, Erinnerungspolitik und Museen, aktuell unter anderem im Projekt »Koloniale Infrastrukturen« am Technischen Museum Wien.

Publikationen (u. a.):

Gem. mit Alexandra Ganser-Blumenau (Hg.), *Liberty and Death. Pirates and Zombies in Atlantic Modernity* (Special Issue), *Atlantic Studies*, 2023; *Untotes Gedächtnis. Eine transatlantische Zombie-Geschichte*, transcript 2022; »Reinventing Europe. Joseph Anténor Firmin, 19th Century Anthropology and Haitian-Atlantic Intellectual Networks«, in: Celucien Joseph und Paul Mocombe (Hg.), *Reconstructing the Social Sciences and Humanities. Anténor Firmin, Western Intellectual Tradition and Black Atlantic Thought and Culture*, London: Routledge 2021, S. 46–60; gem. mit Zuzanna Dziuban und Kirsten Mahlke (Hg.), *Forensik. Zeitschrift für Kulturwissenschaften* 1/2019, Bielefeld: Transcript 2019; gem. mit Isabel Exner (Hg.), *Lateinamerikanische Kulturtheorien*, Konstanz: KUP 2015; *Zwischenzonen. Theorien und Fiktionen des Übersetzens*, Wien/Berlin: Turia+Kant 2013.

Nicole Rettig ist Literatur-, Kunst- und Kulturwissenschaftlerin. Sie studierte an den Universitäten Konstanz und Jyväskylä (Finnland). Ihre Doktorarbeit erschien 2022 unter dem Titel *Statische Moderne. Zum Begriff der Statik in bildender Kunst, Literatur und Architektur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts* in der Reihe »Undisziplinierte Bücher« bei De Gruyter. Auch ihr aktuelles Projekt ist undiszipliniert. Von literarischen Quellen ausgehend erkundet sie die Kulturgeschichte der Kunststoffe. Darüber hinaus befasst sie sich mit Metallen und Metallurgie in Kunst und Literatur sowie mit speziellen Formen des *Minings*, etwa dem Schürfen digitaler Währungen. Neben ihrer wissenschaftlichen Forschungstätigkeit arbeitet sie u. a. im Archiv der Hochschule für Gestaltung (HfG) in Ulm als Kulturvermittlerin.

Publikationen (u. a.):

»Kunststoffliteratur«, in: *Kulturwissenschaftliche Zeitschrift 2022 (2023)*, S. 76–105; »O gleiche Kraft, o Geschehnislosigkeit, o Ereignisse«. Carl Einstein, Gottfried Benn und die Statik«, in: Holger Hof und Stephan Kraft (Hg.), *Benn Forum, Band 8 (2022/2023)*, Berlin/Boston: De Gruyter 2023, S. 63–87; *Statische Moderne. Zum Begriff der Statik in bildender Kunst, Literatur und Architektur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Berlin/Boston: De Gruyter 2022; »Literarisch-künstlerische Metallurgie (nach 1900)«, in: Michael Neecke, Rainer Barbey und Jan Kerkmann (Hg.), *Schriftstücke. Beiträge zu Philosophie und Literaturwissenschaft, Band 4: Kunst – Technik – techne*, Berlin: Parodos 2021, S. 120–146; »Statik«, in: Ernst Müller (Hg.), *Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte 1 (2022)*, Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, S. 15–26.

Cord Riechelmann ist Journalist, Biologe und Philosoph. Er studierte Biologie und Philosophie an der FU Berlin. Als Lehrbeauftragter unterrichtete er Seminare zum Sozialverhalten von Primaten und zur Geschichte biologischer Forschung. Außerdem schrieb er als Kolumnist und »Stadtnaturreporter« für die Berliner Seiten der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Verschiedene seiner Bücher beschäftigen sich mit Tieren zwischen Philosophie, Kunst und Naturwissenschaft: *Bestiarium* (2003) und *Wilde Tiere in der Großstadt* (2004). Cord Riechelmann kuratierte zusammen mit Marcel Schwierin das Sonderprogramm zum *Kino der Tiere* bei den Kurzfilmtagen 2011 in Oberhausen. 2013 erschien das Buch *Krähen. Ein Porträt* in der Naturkunden-Reihe bei Matthes &

Seitz Berlin. Als Journalist schreibt Riechelmann u. a. für die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Merkur, Cicero, Taz und Jungle World. Er hat regelmäßig Lehraufträge an der Universität der Künste Berlin.

Linda Stupart is an artist and lecturer at the University of Reading. She has a Master of Fine Arts (University of Cape Town) and a PhD in Art Practice with no corrections from the Goldsmiths, University of London. Her solo exhibitions include *and then, a harrowing* at Wysing Arts Centre (2021), *I Want to Show You a Body* in Tate Britain's Learning Gallery, where she also had a residency in 2017, and *A Dead Writer Exists in Words and Language is a Type of Virus* at Arcadia Missa in London (2016). In 2019 she produced the theatre *All Us Girls Have Been Dead for So Long* (with Carl Gent) at the The Institute of Contemporary Arts (ICA) in London. Recently she took part in several group exhibitions, for example *Hexen! Über Körper, Wissen und Macht* at Museum im Kulturspeicher Würzburg (2023–2024) and *The Horror Show* at Somerset House in London (2022–2023). In 2017 she curated *DEEP ANGER TRUE LOVE TENDER CARE* at the Horse Hospital in London and in 2007 *FINDING UCT: Narratives, New and Old* in the UCT Permanent Collection at the University of Cape Town's Centre for African Studies Gallery (with Clare Butcher).

Publications (et al.):

»Thawing, Dissolving, Disappearing, Bleeding Etc.: A Scientific Study of Trauma, Time Travel and the Melting Polar Ice Caps«, in: [Art + Australia. 2021. Issue Eight \(57.1\)](#) (2021); with Tom Dillon, »Turning the tables: the table as utopian object for future struggle«, in: *Studies in Arts and Humanities*, Vol. 5, no. 1. (2019), p. 24–39; »On Violence«, in: Sharon Kivland and Rebecca Jagoe (eds.), *On Violence*, London: MA BIBLIOTHEQUE 2018, p. 235–240; »Kathy Acker«, in: Emily Beber (ed.), *The Bodies that Remain*, London & New York: Punctum Books and University of California Santa Barbara 2018.